

# Der Gewerkverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Jahresjährlicher Abonnementkurs durch die  
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,65 M.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Btg. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Gewerkschaftsverbände  
von  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine**  
(Gewerkschaften)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Seite:  
Geschäftsans. 25 M., Familienanz. 15 M.  
Vereinsanz. 10 M., Arbeitsmarkt gratis.  
Abdruck und Spaltung:  
Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/223  
Schriftsteller: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 66.

Berlin, Mittwoch, 21. August 1907.

Reinunddreißigster Jahrgang

## Inhaltsverzeichnis.

Politik und Genossenschaften. — Deutschland in Zahlen.  
— Allgemeine Rundschau. — Gewerkverein-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

## Politik und Genossenschaften.

In voriger Woche tagte in Leipzig der 48. Allgemeine Genossenschaftstag. Bei den freundlichen Beziehungen, die zwischen den Schulze-Delitzschen Genossenschaften und den Deutschen Gewerkvereinen von Anbeginn bestanden haben, interessieren uns natürlich auch alle wichtigen Vorgänge in jenen Organisationen. Der Begründer des deutschen Genossenschaftswesens, das so großartige Erfolge aufzuweisen hat, stand auch an der Wiege unserer Deutschen Gewerkvereine. Wir werden es Schulze-Delitzschi nie vergessen, daß er bei den ersten großen wirtschaftlichen Kämpfen, in die unsere Gewerkvereine bald nach ihrer Begründung verwickelt wurden, energisch einstand für unsere Sache. Weil aber Schulze-Delitzschi und Dr. Max Hirsch Fortschrittmänner waren, so wurden ihre Werke als freisinnige Gründungen angeprochen. Wir haben diese Verleumdung, soweit sie unsere Gewerkvereine betraf, mit unwiderleglicher Beweiskraft zurückgewiesen und konnten uns dabei stützen auch auf die durch umumstößliche Tatsachen bezeugten Erklärungen unseres Dr. Max Hirsch.

Wie kam man überhaupt dazu, die Gewerkvereine wie die Genossenschaften als freisinnige Organisationen zu bezeichnen? In jener Zeit, als die Genossenschaften von Schulze-Delitzschi und die Gewerkvereine von Dr. Max Hirsch gegründet wurden, kümmerten sich ernstlich eben nur einige Fortschrittmänner um die Hebung der Lage des Handwerks und der Arbeiter. Die Gegner rechts und links von uns und den Genossenschaften haben inzwischen erkennen lernen müssen — so wichtig wüteten die Tatsachen! — daß die bessrheilige Organisation der Arbeiter und die genossenschaftliche Organisation der Handwerker in Kredit- und Einlauffvereinen, und der Arbeiter in Konsumvereinen, zu den allerwichtigsten Mitteln zu rechnen sind, durch die die Sache der Arbeiter und Handwerker wirksam gefördert werden kann. Schon die Tatsache, daß die praktischen Erfahrungen die Handwerker und Arbeiter aller Parteien von der Wahrheit der Lehren, wie sie Schulze-Delitzschi und Dr. Max Hirsch aufgestellt haben, überzeugen mußten, sollte die Gegner davon abhalten, die von den großen Volksmännern geschaffenen Organisationen noch fernthal zu verleumden.

Auf dem Leipziger Genossenschaftstag haben sich nun auch die Schulze-Delitzschen Wirtschaftsverbände energisch dagegen verwohnt, daß sie eine parteipolitische Tendenz hätten oder irgend einer Partei verpflichtet wären. Der Anwalt der Deutschen Genossenschaften, Landtagsabgeordnete Dr. Grüger, hat mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht, daß die Genossenschaftsbewegung von dem Streit der Parteien unabhängig bleiben müsse. Angehörige der verschiedenen Parteirichtungen, die als Genossenschaften nach Leipzig gekommen waren, bestätigten diese strenge Neutralitätserklärung. Professor Fassbender, Berlin, der dem Zentrum angehört, sagt:

„Herr Grüger hat mit Recht betont, daß die Genossenschaftsbewegung einen streng unpolitischen Charakter tragen

müsste. Ich unterschreibe diese Ansicht, besonders mit Rückgriff auf das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen. Seit einer Reihe von Jahren ist man nämlich in landwirtschaftlichen Kreisen bemüht, auch das Genossenschaftswesen in allzu enge Beziehung zu dem Bauernverein zu bringen. In die Statuten für einzelne landwirtschaftliche Genossenschaftsverbände in die Bekanntmachung aufgenommen, da die Mitglieder der betreffenden Genossenschaft zugleich Mitglieder des Bauernvereins sein sollten. Damit ist eine Verbindung hergestellt zwischen Genossenschaftsbewegung und agrarischer Wirtschaftspolitik. Ich halte eine solche Verbindung für schädlich und bin der Meinung, daß jede Politik auf den Genossenschaften ausgeschlossen bleiben muß. (Lebhafte Diskussion.)“

Der konservative Landrat Berthold Blumenthal, ein um die Baugenossenschaften hochverdienter Mann, brachte den gleichen Gedanken zum Ausdruck:

„Es muß festgestellt werden, daß mich eine befürwortende Gemeinschaft mit Herrn Dr. Grüger verbindet: er, der geborene Oppositionsredner im Parlament, der freisinnige Volkspolitiker, und ich, der simple preußische Landrat (herrscherlich!). Im Gesamtausschluß des Allgemeinen Verbandes ist die gesamte politische Parteipolitik, wenigstens die des preußischen Abgeordnetenhauses vertreten. Ich kann hier auf Grund langjähriger Erfahrung ebenfalls erklären: Wir haben immer die politische Ansicht des Gegners respektiert und das Vertrauen gehabt, nicht den Politiker mit dem Genossenschaftler durchsetzen zu lassen, sondern den Politiker mit dem Genossenschaftler an die Reihe zu legen. Es ist nie der Versuch einer politischen Berufung gemacht worden, nicht eine Spur davon habe ich je wahrgenommen. Ich hatte das von vornherein nicht erwartet. Wir sind alle Menschen, und in der politischen Welt sind wir alle Menschen sehr leicht dazu, alle Wege, die ihnen offen stehen, für ihre persönlichen Zwecke zu benutzen. Das hätte ich auch hier erwartet, aber nichts dergleichen ist geschehen. Ich sehe mich, das auszusprechen zu können, ich muß aber auch hinzufügen, daß die ersten Männer von der anderen Seite es ebenso ehrlich meinen in ihrem Streben, die Politik draußen zu lassen. Wenn irgend etwas am Allgemeinen Verband „notorisch“ ist, so ist es das, das in ihm seine Politik getrieben wird. (Lebhafte Diskussion.)“

Ahnliche Erklärungen gaben ab Direktor Neugebauer-Breslau: „Auch ich kann erklären, daß in unserem Verband nie Politik getrieben wurde“, und Justizrat Harnier-Cassel: „Ich gehöre ebenfalls als Verbandsdirektor nicht der Freisinnigen Partei an und kann versichern, daß nie irgend von Politik die Rede war“, und Direktor Spieß-Karlsruhe betonte: „die Genossenschaften müßten ein neutraler Boden sein, auf dem die Angehörigen der verschiedensten Parteien friedlich nebeneinander arbeiten“. Der Königliche Rat, Direktor Broest-München, begründete einen dieser frage be treffenden Antrag des Gesamtausschusses folgenden Wortlauts:

„Der Allgemeine Genossenschaftstag der deutschen Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften legt erneut Bewahrung ein gegen die immer wiederkehrende Behauptung, die Schulze-Delitzschen Genossenschaften ständen im Dienste politischer Parteien, würden zur politischen Agitation neigt, von politischen Parteien beeinflußt oder selbst irgendwelchen Einfluss auf politische Parteien aus. In der ganzen Geschichte des deutschen Genossenschaftswesens findet nicht statt, was diese Behauptungen behaupten. Niemals wurden die Genossenschaften von Schulze-Delitzschi selbst und seinen Schülern jederzeit erwartet, daß von allem politischen Streite fernzuhalten. Die Behauptung, die politische Tätigkeit der Genossenschaften sei notorisch, muß deshalb als vollständig unbegründet zurückgewiesen werden.“

Zu der Begründung des einstimmig angenommenen Antrages schilderte Direktor Broest: „Wir folgen hier der „B. B. Btg.“ — die schweren Kämpfe, die Schulze-Delitzschi schon bei Gründung der deutschen Genossenschaften bestanden hatte, die von

seiner Seiten, insbesondere von den Behörden, in ihren Bestrebungen verkannt wurden. Sie wurden für eine Art Auseinandersetzung gegen die bestehende Ordnung der Dinge gehalten. Weil Schulze-Delitzschi als Parlamentarier der Freisinnigen Partei angehörte, wurden auch seine Genossenschaften als eine freisinnige Schöpfung betrachtet, obwohl Schulze-Delitzschi von Anfang an bemüht war, alle politische Tätigkeit und allen politischen Einfluss aufs sorgfältigste von ihnen fernzuhalten. Kein Wunder, daß Schulze-Delitzschi in seinem Kampfe zunächst Hilfe und Unterstützung in den Kreisen seiner politischen Freunde suchte und fand. Aber er war ein Mann des Volkes und wußte, daß er bei seinem in ältester Reihe für die kleinen Handwerker und Arbeiter bestimmten Werke auch in erster Reihe auf diese kleinen Leute als Mitarbeiter angewiesen war, und daß er sie zu sich heranziehen und für seine Lebensarbeit gewinnen und begleiten mußte. Er wußte, daß da kein Unterschied auftreten durfte zwischen politischen Anschauungen irgendwelcher Art. Darum war es einer seiner wichtigsten Grundätze, den er immer wieder seinen Schülern einzuprägen bemüht war: keine Vermischung politischer Tätigkeit mit genossenschaftlicher Arbeit.“

Wie Schulze-Delitzschi, so waren auch seine Nachfolger in der Anwaltschaft bis auf den heutigen Tag freisinnige Parlamentarier. Aber niemals haben sie geduldet, daß der Verband der Genossenschaften eine politische Tätigkeit entfalte.

An der Spitze des Bundes der Landwirte stehen sozialdemokratische Parteiführer. Niemand würde es einfallen deswegen den Bund der Landwirte zu einer parteipolitischen Organisation zu stempeln, wenn der Bund dies nicht selbst getan hätte durch seine Stellungnahme in den Reichstagsversammlungen und bei den Reichstagwahlen.

Und an der Spitze der freien Gewerkschaften stehen sozialdemokratische Arbeiterführer, aber niemand fiel es ein, jene deswegen als sozialdemokratische Gewerkschaften zu bezeichnen. Das könnte erst geschehen, nachdem die Gewerkschaften sich selbst als „eine mit der Partei“ erklärten und die Zusammengehörigkeit beider auf den sozialdemokratischen Parteitagen ausdrücklich betont wurde.

Die den Schulze-Delitzschen Genossenschaften angehörenden Männer werden, jeder in seiner Partei, gewiß auch ihre politischen Bürgerpflichten erfüllen. Wer sich der Pflichten gegen sich und seine Familie und in Zeichen des Volks und des Vaterlandes nur eingemessen bemüht ist, kann politisch nicht indifferent sein. Die Bescheidenheit der politischen Meinungen muß aber in dem Augenblick verfestigt sein, wo es sich um Anteile und Ehre der Genossenschaften handelt. Der Leipziger Genossenschaftstag hat von dieser Einmütigkeit ein glänzendes Zeugnis abgelegt.

Unser Verbandstag Pfingsten in Berlin nahm eine ähnliche Stellung ein. Auch er war weit davon entfernt, die R. A. des politischen Vormundes spielen zu wollen. Knapp und klar heißt es in dem vom Verbandstag geschaffenen grundlegenden Programm: „Die Gewerkvereine sollen, um die Durchführung ihrer Aufgaben wirksam zu fördern, alle Arbeiter ohne Unterschied des parteipolitischen und religiösen Bekennens umfassen. Sie sind mithin religiös neutral und parteipolitisch unabhängig.“



Die Neutralität und Unabhängigkeit der Organisation enthebt ihre Mitglieder natürlich nicht von der Erfüllung ihrer politischen Bürgerpflichten. Wobei es hierbei auch vorkommen, daß Gewerbevereiner gegeneinander kämpfen. Das ist bei der Verschiedenheit der politischen Meinungen unvermeidlich. Wo es sich dann aber um die Verwirklichung der Gewerbevereinsforderungen und um die Ehre und das Ansehen der Organisation handelt, da sollen und müssen alle wieder einhellig zusammen stehen. Der Leipziger Genossenschaftstag gab uns darin ein ebenso rühmliches wie nachahmenswertes Beispiel.

### Deutschland in Zahlen.

I.

Soeben erschien im 28. Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich“, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt. Siebzehn Seiten Tabellen zu lesen, ist gewiß nicht ganz so leicht, wie das Lesen eines flüssig geschriebenen, belehrenden Werkes oder leichten Romans. Dafür aber ist das Lesen der Tabellen um soviel interessanter.

Die wissenschaftliche Statistik kennt keine Tendenz und keine Partei. Ihr liegt allein daran, die Tatsachen festzustellen. Die Zahlen reden, ja sie reden vielleicht eine geradezu brutale Sprache; doch hilft kein Drehen und Deuteln, was durch eine gewissenhafte Statistik festgestellt ist, kann nicht mehr umstritten werden.

Wir beachteten nur in einer Artikelreihe die interessantesten Zahlen des Deutschen Reiches aus diesem „Jahrbuch“ hier wiederzugeben, weil es ungemein interessant ist, wichtige, durch Zahlen fast umgrenzte Tatsachen kennen zu lernen.

Um Flächenmaß ist Deutschland 540 777,5 qkm (= Quadratkilometer) groß<sup>1)</sup>. Preußen allein umfaßt schon 348 702,1 qkm. Nächst Preußen ist Bayern das größte deutsche Staatswesen, denn es dehnt sich aus über eine Fläche von 75 870,2 qkm. Daraus folgen das Königreich Württemberg mit 19511,7 qkm, das Großherzogtum Baden mit 15 067,7 qkm, das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin mit 13 126,9 qkm und hiernach das Königreich Sachsen mit 14 992,9 qkm. Alle außerpreußischen Staaten Deutschlands zusammengekommen, eingeschlossen also auch die hier nicht besonders genannten kleineren Staaten und einschließlich Elsaß-Lothringen, umfassen 192 075 qkm. Preußen allein ist hiernach räumlich fast doppelt so groß als die übrigen Staaten zusammen. Der Drang nach Freiheit aber kommt aus den kleinen Staaten. Dabei ist Preußen leider in Deutschland hinten.

1905 wurden in Deutschland gezählt 29 884 681 männliche und 30 756 597 weibliche Personen, wobei die Gesamtbewohnerzahl 60 641 278 betrug. Seit dem Jahre 1871 hat die deutsche Bevölkerung um 47,7 pGt. zugenommen. 1871 wohnten erst 75,9 Personen auf 1 qkm, während um 1905 diese Zahl bereits auf 112,1 stieg. Gleich man noch etwas weiter zurück, nämlich auf das Jahr des erneuerten Preußen, 1816, da betrug die Bevölkerungsgröße nur etwa 1/2 der heutigen Ziffer, nämlich 24 833 000. Bis zum Jahr 1855 stieg sie auf 36 114 000 und im Jahre 1905 auf 60 641 000. Von 1816—1905 betrug der durchschnittliche jährliche Bevölkerungsüberfluss 1,01 pGt. Dieser Überfluss ist aber auf etwa 1,2 pGt. gestiegen, was jetzt pro Jahr fast 1 Million Menschen ausmacht. Der volkswirtschaftliche Apparat muß leidlich gut funktionieren, wenn es gelingt auf unverändertem Bodenfläche in jedem Jahr eine Million Menschen mehr unterzubringen, beschäftigen, ernähren und zu liefern.

Die Zahl der Familien betrug 1905 im ganzen Reich 12 247 691 mit zusammen 57 811 495 Personen. Das menschliche Leben währt 70, wenn's höch kommt 80 Jahre. Nur eine kleine Anzahl erreicht dieses biblische Alter.

1,42 pGt. der gesamten Bevölkerung steht im Alter von 70—75 Jahren. Es sind dies 448 185 weibliche und 356 589 männliche Personen. Für die Altersklasse von 75—80 Jahren kommen nur noch 0,85 pGt. der Bevölkerung in Betracht, nämlich 267 984 weibliche und 210 793 männliche Personen. Ein Alter von 80—85 Jahren erreichen gar nur 0,66 pGt. der deutschen Bevölkerung und zwar 115 708 weibliche und 88 271 männliche Personen. Im Alter von 85—90 Jahren stehen 32 414 weibliche und 22 455 männliche Personen. In der nächsten Altersperiode 90—95 Jahre gibt es noch 5571 weibliche und 3306 männliche Personen. 95—100 Jahre alte Personen wurden 777 weibliche und 329 männliche gezählt. Über 100 Jahre zählen 32 weibliche und 8 männliche Personen. Diese Ziffern zeigen, daß die Lebensfähigkeit des weiblichen Geschlechts durchweg größer ist als des männlichen.

<sup>1)</sup> Wer das Zahlendach selbst lesen will, kann es für 2 RM. durch Gallusmeyer & Mühlbrecht in Berlin beziehen.

<sup>2)</sup> In einem späteren Artikel werden wir Größe und Bevölkerungsziffern der anderen europäischen Länder in gleich stellen.

Nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 gab es 73 599 ländliche Gemeinden mit 25 734 103 Personen. Städtische Gemeinden wurden 3360 mit 30 635 075 Bewohnerziffern festgestellt.

Dem „Glauben & Gedenken“ nach gäb-

et 35 231 104 Evangelische, 20 327 913 Katholiken,

586 833 Israeliten, 203 793 Sonstige und 17 535 Be-

lerner anderer Religionen und Personen unbekannter Religion.

Mehr als 10000 Einwohner hatten 526 Ge- meinden. In der Landwirtschaft, Handel, Viehzucht, Forstwirtschaft und Fischerei leben nach der letzten Bevölkerungszählung am 1. Juni 1905 im ganzen 18 501 307 Personen. Im Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen lebten 20 253 241 Personen. In Handel und Verkehr einschließlich Gast- und Schankwirtschaft wurden 5 966 846 Personen gezählt. Der Rest der Bevölkerung besteht aus Personen im häuslichen Dienste und für Lohnarbeit wechselnder Art, aus den Personen des Militär- und Zivildienstes und der sogenannten freien Berufe und aus den Personen ohne Beruf.

1905 betrug die Zahl der Geschlechter in ganz Deutschland 495 906, die Zahl der Geborenen 20 484 53 und die Zahl der Gestorbenen 12 556 14, so daß das Jahr einen Bevölkerungsüberschluß von 7 028 39 Personen ergab. Unter den Neugeborenen kommen auf 100 Mädchen 106 Knaben. Dieser Überfluss an männlichen Kindern wird aber schon in den ersten 5 Jahren wieder ausgeglichen. Im Alter von 5—6 Jahren gibt es bereits 900 wölbende Kinder mehr als männliche. Bis zum 20. Lebensjahr halten die Zahlen beider Geschlechter einander ungefähr die Wage. Das männliche Geschlecht gewinnt sogar wieder einen kleinen Vorprung. 20 Jahre alte Personen gibt es 513 624 männliche und 509 438 weibliche. Von da an kommen die weiblichen Personen wieder zu einer die männlichen überwiegenden Zahl. Der Vorprung hält bis ins höchste Alter an, wie das schon an anderer Stelle dieses Artikels gezeigt worden ist. Trotz der größeren Zahl männlicher Geburten übertrifft die Zahl der weiblichen die Zahl der männlichen Personen fast um 1 Million.

Bei der Berechnung kommen zeitweilig recht ungleiche Alter zusammen: 690 Männer heiraten, als sie noch nicht 20 Jahre alt waren. Einer von diesen hätte sogar die Courage, ein Mädchen zu heiraten, das bereits 45 Jahre alt geworden war. Die übrigen 689 heirateten Mädchen von unter 16 bis zu 40 Jahren. Von 20 bis unter 21 Jahren nahmen schon 1891 junge Männer die Verantwortung für eine Familiengründung auf ihre Schultern. In den meisten Fällen war die Braut im ungefähr gleichen Alter, aber auch hier waren Fälle vor, wo die Braut bereits das 45. Lebensjahr erreicht hatte. Die größte Zahl der Männer heiratete im Alter von 25—26 Jahren, nämlich 55 859. Einer von diesen Wegehaltern führte eine Braut heim, die bereits über die 60 Jahre hinaus war. Über 60 Jahre gab es noch 3788 heiratslustige Männer, wovon 2 künftig genug waren, Mädchen zu heiraten, die das 17. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. In 553 Fällen waren die Bräute der über 60 Jahre alten Männer ebenfalls über 60 Jahre alt. Aber nicht alle Ehen sind von dauerndem Bestand. Allein im Jahre 1905 wurden 11 147 Ehen durch rechtsschädige Urteile für geschieden erklärt. Das Wort Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Hörnern setzt“, hat hiernoch nicht immer ausreichende Würdigung erfahren. Auf dieses Ronto ist gewiß auch ein Teil der Selbstmorde zu legen. Im Jahre 1905 haben 12 810 Deutsche das Tor zur Ewigkeit selbst geschnitten, darunter 9913 männliche und 2897 weibliche Personen. 31 074 Deutsche haben im Jahre 1906 den Staub der Heimat von den Bantostiefen geschüttelt und sind ausgewandert; der größere Teil — nämlich 29 226 — nach den benachbarten Staaten von Amerika.

K. G.

### Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 20. August 1907.

Ein „alter Gewerbevereiner“. Ein „alter Gewerbevereiner“ hat der Metallarbeiterzeitung einen Brief geschrieben, mit drei langen Stoßzügen. So erzählte wenigstens die „große Deutsche“ der staunenden Masse: „Ein alter Gewerbevereiner!“ Das stimmt den Menschen nachdenklich. „Ein alter Gewerbevereiner“ — wo hat man das schon gehört? Sonst, wenn wir einen besonders kalten Winter haben, oder einen regnerischen Sommer, oder heiße Hundeitage, dann erheben sich gewöhnlich die ältesten Leute und erklären seiterlich, wie in ihrem ganzen Leben so etwas erlebt zu haben. Und alle Welt glaubt es ehrlich-höflich. Auch wenn die „alten Leute“ erklären, es habe nie sozialpreisliche Kirschen oder dicke Bohnen („Sau-Bohnen“), oder so hatten Stoffstücke („Klipptücher“) gegeben. Wenn im Rubrikgebiet im Bergbau ein Konflikt ist, oder bei Steinkohleschichten, oder bei verjüngten sozialdemokratischen Bierbotteln, dann tritt „der alte Bergmann“ in die Bresche. Wie ein Geprust erscheint er, niemand kennt Nam und Ort. Er ist da und schreibt einen Artikel nach dem andern, bald als

Beus, auf den Wollen sitzend und Blöße schleudernd, bald liege, wie das Säufera eines sanften Süßwassers, ertränkt er alles in Limonade. Er arbeitet an allen Zeitungen, an sozialen, liberalen und clerikalen, überall ist er der brave gute „alte Bergmann“. Über in München fallen im Hofbräuhaus die Bierpreise gefeiert werden. Der Preis eines Bierkruges soll auf 28 Pf. zu stehen kommen. Flugs erscheint der „alte Münchener“ und wettert und faucht über Assefelsch, laubummes, Praatz, damischer usw. Zu diesen Figuren tritt nun „der alte Gewerbevereiner“, der Metallarbeiterzeitung.

Die Figur ist neu, aber mir gelang es, die Karriere zu führen. Ich wohnte einer Unterhaltung des „alten Gewerbevereiners“ auf dem Bureau des deutschen Metallarbeiterverbands in Stuttgart bei: Denn, daß ich gekämpft, der „alte Gewerbevereiner“ hat mich an den großen Alexander und den kleinen Georg in Stuttgart geschießen, nein, er ist selbst in Stuttgart gewesen. Er war am 8. August. Der große Alexander war kaum auf sein Bureau gekommen. Er lag schwach und schlafend ans, hatte er doch die ganze Nacht schlaflos zugebracht. Denn der internationale Metallarbeiterkongreß nahte und die Unteren König Edwards, die „dumm“ Engländer, drohten mit dem Austritt aus dem internationalen Metallarbeiterorganisation. Schwer hingen die Waffen auf Alexanders internationalem Stirn und auch das sanfte Streicheln des kleinen Georg über den „Alexander-park“ vermochte sie nicht zu vertreiben. Es Klingt! Der ewig lächende Johannes Schorn, Herausgeber eines Taschenbuches für wundernde Arbeitnehmer, lächelt. Ein altes Männchen harzt draußen, etwa 150 Jahre alt, längs weißes Haar, Mund ohne Zahne, Stiefel, Stütze, „Gefangen, Herr Habermann“, war seine Anrede ich bin ein „alter Gewerbevereiner“ und komme, um Ihnen meinen Schmerz zu sagen. Es ist schrecklich, helfen Sie mir, nehmen Sie drei Fragen von mir auf in die „große Deutsche“. Ich bin zu Ihnen gekommen. Ich habe mich international Reisegeld habe ich bekommen. Und die Tränen fließen wie das Wasser im Neckar in der Frühlingszeit. Auf dem Bureau traten gleich der große Alexander, der kleine Georg und der lächelnde Johannes zusammen. Sanft fragt Alexander den „alten Gewerbevereiner“ nach seinen Wünschen. Drei Fragen, nur haucht der alte Gewerbevereiner mit seiner Zitellstimme: 1. Warum sieht Goldschmidt noch an der Spalte des Verbandes des Gewerbevereins, da Du großer Alexander doch längst den Silber schmiede an die Stelle haben wolltest. Wie sind doch beide Anhänger der Silberwährung. 2. Warum haben wir die Gewerbevereine noch nicht aufgezogen? Stimmt das, daß der Erkelenz gesagt hat, wir seien dazu absolut unsfähig? 3. Warum hat der Erkelenz seine „Spiegelwirtschaft“ noch nicht widerrufen, was er gesagt hat, ist doch nur alles Theorie und Du großer Alexander, hast das in der Provinz doch schon seit 1894 oft und besser gemacht? Ein Auszug von Freude und Jubel fiel über das Antlitz Alexanders. Gerührt löscht er den „alten Gewerbevereiner“ in seine Arme und jaulte: Nun mögen die Engländer zum Teufel gehen, ich habe meinen „alten Gewerbevereiner“. Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerührt sanken die zwei in die Arme, Alter Mann, und nicht einmal Reisegeld hat man Dir ausgezahlt. Komm her, unser Vermögen beträgt 8. St. zwar nur 120 Morgen Sonnenchein, aber ich gebe Dir wenigstens ein warmes Abendbrot. Mit Dir fordere ich jetzt mein Jahrhundert in die Schranken. Gerüh

Wie's kriegt! Der frühere „zielbewußte“ Reichsbabgeordnete für Elmshorn-Büneberg, der Herr v. Elm, hat Lob und Anerkennung gefunden bei seinen Parteigenossen in diesem Wahlkreis für sein Verhalten auf der Düsseldorfer Generalversammlung des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Konsumvereine. Die in den Konsumvereinen Angestellten sind aber anderer Meinung, sie neunten v. Elm Verhalten eine Vertretung des „brutalen Unternehmenspunktus“. Nun hat sich der sozialdemokratische Lagerhallerverband in Hamburg mit diesen Vorgängen befaßt. Ein Redner äußerte:

v. Elm bringe es leicht fertig, den Mantel nach dem Winde zu hängen. Spricht v. Elm vor Arbeitern, dann ist eine adäquate Arbeitssitz lange genug, die Bühne müssen angefeiert werden usw.; reicht er aber vor Arbeitgebern, z. B. in der Generalversammlung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, also vor den Arbeitgebern der Lagerhalle, dann ist ein Kapitalstrafe gegen die reine Waffenstube. Wenn ein Konsumverein nicht einmal die gerechten und berechtigten Forderungen seiner Angestellten (8 Uhr-Sadenzeit, ausreichende Erholung, zehnständige Arbeitszeit, heute werden es manchmal 14 Stunden usw.) gewilligt kann, dann hat er höchstens Existenzberechtigung.

Es wurde folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen:

Die Mitgliederversammlung des Lagerhallerverbands, Bezirk Hamburg, beschließt lediglich die ablehnende Stellung des Genossenschaftsvertrags in Düsseldorf zu der Tarifvorlage des Lagerhallerverbands. Sie hätte erwartet, daß der Genossenschaftsvertrag nicht den höhenden Ausführungen v. Elms gefolgt wäre, der durch sein Referat, statt die Grundzüge der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei in geeigneter Weise zu vertreten, was man von einem gewissen Arbeitgeberkreis verlangen konnte, sich als ein erzreaktionärer Kapitalist hinstellte, der alle ablegte, was gegeben war, eine gewisse Basis für die Gewerkschaften zu werden, so daß die ganze Gewerkschaftsliste, wie auch teils die Parteipresse inflammender Entfaltung diese Spiegelgeschichte v. Elms verurteilte und umso mehr verbammte, als Zeug daran die Generalversammlung der „Gewerkschafts-Genossenschaft Deutscher Konsumvereine“ es nicht verstanden konnte, ihren Direktoren Ministergeschäfte zu gewähren.

Auch die Konsumvereinsangehörigen von Dresden führten in einer Versammlung im „Vollzähne“ lebhafte Beschwerde über „die Sozialdemokratie als Arbeitgeber“. Einige Angehörige des sozialdemokratischen Konsumvereins „Borschts“ erklärten, daß die Bezahlung nirgends schlechter sei als in diesem Verein. Hier nahm man folgende Resolution an:

Die Versammlung protestiert entschieden gegen die handelspolitische des Konsumvereins „Borschts“, die gewerkschaftliche Organisation der Handelsangestellten von jeder Mitbestimmung an den Lohn- und Arbeitsverhältnissen auszuschließen. Das Verhalten des „Borschts“ muß für die Gewerkschaft unerträglich werden und zu schweren Zusammensetzungen führen. Die Versammlung erwartet nochmals, daß die Betriebsverwaltung zufrieden die Grundsätze einhält, die innerhalb der Arbeiterschaft bewahrt werden und gäbe sind und auch gegenüber unserer Gewerkschaft von allen anderen Dresdener Konsumvereinen beobachtet werden, nämlich: die volle gegenseitige Anerkennung". Das alte Lied. Wo die Sozialdemokraten Arbeitgeber sind, handeln sie um keinen Deut besser als der reaktionäre Kapitalist. Viele vom Schlag des Herrn v. Elm stehen nicht vereinzelt da. Will man die Arbeiter für die Partei gewinnen, dann wird ihnen schon zu Munde gebracht. Soll man aber als Arbeitgeber nun auch praktisch so handeln, dann heißt es: „Ja Bauer, das ist was anderes!“ So lange die Arbeiterschaft sich am Gängelband der Sozialdemokratie führen läßt, darf man sie nicht wundern über dieses zweitaktige Verhalten.

**Arbeitersbewegung.** In Brandenburg ist der Sturm im Glase Wasser vorübergegangen, ohne es Unheil anzurichten. Die Metallarbeiterverbände haben nach zweitägigem Streit die Arbeit in der Glashütte wieder aufgenommen, nachdem die zwischen ihnen und den Gelben entstandene Differenz gütlich beigelegt wurde. Die Gelben wollen ihren gelben Nebenländern ausköpfen und der gemäßigte Metallarbeiterverband verzichtet auf Wiedereinführung. Die Einführung des neueneinhaltenden Arbeitstages auf deutscher Geschäftswelt ist der Herr Justizrat Hammermüller, als Vertreter des Nebenländers, weit darauf hin, daß der Strafantrag nur ungern und erst dann gestellt worden sei, als das ehemalige Gericht gegen den Nebenländer agitatorisch bewertet und dadurch dessen soziale Stellung auf das Empfindlichste untergraben wurde. Das Gericht erachtete für festgestellt, daß der Angeklagte die soziale Anerkennung, die eine äußerst schwere und schriftliche Beleidigung enthält, in Form einer Behauptung zu dem Zeugen Dr. getan habe, und daß das Urteil des Schöffengerichts als sehr milde bezeichnet werden müsse. Wenn auch der Nebenländer Beweis eingezogen hätte, wäre unbedingt auf eine Gefangenistrafe erkannt worden. Der Schutz für die Proschkenherren in Hannover werden, das ihnen die Partei bringt. Wer noch bemerkt, daß man sollte bei Hin- und Rückfahrt für eine einschlägige Drohste 35 Pf., für eine zweitaktige

Drohste 50 Pf. und für einen herrschaftlichen Wagen 60 Pf. bezahlen. Das Hannoversche Polizeipräsidium hatte dagegen folgende Preise festgesetzt: für die einfache Fahrt nach dem Bahnhof (hin oder zurück) bei einer bis zwei Personen 10 Pf., bei mehr als zwei Personen 15 Pf., für die Fahrt hin und zurück bei einer bis zwei Personen 15 Pf., bei mehr als zwei Personen 20 Pf. Die Vorstellungen des Vereins beim Polizeipräsidium wurden kurz zurückgewiesen. Nunmehr hat der Verein beschlossen, zu den vom Polizeipräsidium festgesetzten Preisen keine Wagen zur Fahrt nach dem Bahnhof zu stellen, vielmehr von dem Recht der Fahrtweigerung Gebrauch zu machen. Nach 11 wöchentlicher Kampf kam es in Dortmund durch Vereinbarung eines Tariffs für die Zustellstrecke zum Frieden. —

**Befreister Verleumder.** Im Rottweiler Angeklagten befindet sich folgenden Gerichtsurteil. Wegen übler Nachrede war der Reiterschenker Otto Sch. aus Spremberg vom Schöffengericht in Spremberg im Juni dieses Jahres zu 50 Pf. Geldstrafe, in Unvermögensfolle zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hat, wie das Gericht feststelle, am Tage nach der letzten Reichstagswahl einen ihm bekannten Zeugen gegenüber die Anerkennung getan, der Gewerkschaftssekretär Elbel habe für Agitation zugunsten des freienarbeiterlichen Reichstagskandidaten Geld, nämlich 200 oder 250 Pf. angenommen. Das Gericht hat diese Behauptung gegenüber dem freisinnigen Volkspartei angehörigen Gewerkschaftssekretär als ehrenhaft und schwer beleidigend angesehen, da dessen Stellung dadurch stark gefährdet war, aber nur auf eine Geldstrafe erkannt, weil es berücksichtigte, daß die Anerkennung lediglich im Verlaufe eines Gesprächs zwischen dem Angeklagten und dem diesem gut bekannten Zeugen gefallen sei. Das diesem Grunde habe der Angeklagte nicht ohne weiteres annehmen können, daß die Anerkennung weitergetragen werden würde.

Gegen das schöffengerichtliche Urteil hat der Angeklagte Berufung eingereicht, über die die Kassationskammer zu entscheiden hatte. Der Angeklagte begründete seine Berufung damit, daß die Anerkennung gar nicht in Form einer Behauptung, sondern nur in Form einer Frage dem Zeugen gegenüber getan worden sei, daß er ferner eine Beleidigung in derselben nicht finden könnte, da der Nebenländer politisch agitatorisch tätig sei und dafür bezahlt werde. Auch sei zwischen dem Zeugen und ihm schon am Tage vor der Stichwahl ein Gespräch geführt worden, in dem der Zeuge selbst gestanden habe: „Jeder liberale Mann muß morgen „rot wählen“. Unter seinem Ende befindet der Zeuge Arthur Dr. daß der Nebenländer politisch Anerkennung nicht die Form der Frage gehabt habe. (Zeuge) sei durch dieselbe veranlaßt worden, den Gewerkschaftssekretär diefehler zur Rede zu stellen und habe seine diesbezügliche Absicht dem Angeklagten gegenüber gleich gestanden. Zeuge lehnt es ausdrücklich ab, als ein „guter Freund“ des Angeklagten angesprochen zu werden, denn er habe ihn nur einige Male gelegentlich gesprochen. Für die Behauptung des Angeklagten, daß er mit ihm schon am Tage vor der Stichwahl geprahlt habe, ergibt die Berufung des Zeugen keinen Beweis. Der Bruder des Zeugen soll nach der Wahl, wie der Angeklagte behauptet, eine Anerkennung lediglich gezahlt Gelder an den Nebenländer und den Zeugen in einem Total gemacht haben. Bei seiner Berufung befindet dieser neue Zeuge, daß er in dem betreffenden Total gar nicht verkehrt.

Nebenländer Gewerkschaftssekretär Elbel gibt die Erklärung ab, daß er im Wahlkreis Rottweil-Spremberg für die Stichwahl weder mündlich noch schriftlich agitatorisch tätig gewesen sei, da ihn seine eigene Reichstagskandidatur in der Wahlperiode sehr stark in Aufmerksamkeit genommen habe. Er bestreitet auf das entschiedenste, von irgend jemand Gelder für eine politische Agitation zugunsten der freienarbeiterlichen Kandidatur empfangen zu haben. Seitens der Verteidigung (Herr Schwanthal von Gelenk) wurde Freiheitredung und Aufklärung des Schützen des § 193 des Strafgesetzbuchs in Antrag gebracht.

Herr Justizrat Hammermüller, als Vertreter des Nebenländers, weiß darauf hin, daß der Strafantrag nur ungern und erst dann gestellt worden sei, als das ehemalige Gericht gegen den Nebenländer agitatorisch bewertet und dadurch dessen soziale Stellung auf das Empfindlichste untergraben wurde. Das Gericht erachtete für festgestellt, daß der Angeklagte die soziale Anerkennung, die eine äußerst schwere und schriftliche Beleidigung enthält, in Form einer Behauptung zu dem Zeugen Dr. getan habe, und daß das Urteil des Schöffengerichts als sehr milde bezeichnet werden müsse. Wenn auch der Nebenländer Beweis eingezogen hätte, wäre unbedingt auf eine Gefangenistrafe erkannt worden. Der Schutz für die Proschkenherren in Hannover werden, das ihnen die Partei bringt. Wer noch bemerkt, daß man sollte bei Hin- und Rückfahrt für eine einschlägige Drohste 35 Pf., für eine zweitaktige

**Über das Einigungsverfahren in Zürich** macht das „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“ recht interessante Mitteilungen. Danach galt in der Stadt Zürich für die Vermittlung bei Arbeitseinstellungen bisher die städtische Verordnung vom 23. März 1895, nach welcher der Stadtpresident auf Eruchen einer oder beider streitenden Parteien, eventuell auch von Amts wegen ein Vermittlungsbuchhaltung einleiten konnte, bei dem sich seine Tätigkeit aber lediglich auf das Zusammensetzen der Parteibetreter zur Wahl eines Präsidiums für den Einigungsausschuß erstreckte. Der Ausschluß hatte nur die Aufgabe, einen Einigungsversuch zu machen, der eventuell noch mit Zustimmung der Parteien vor einem sogenannten verdeckten Ausschuß wiederholt werden konnte. Nachdem dieses Verfahren bei einigen größeren Streiks verlängert hatte, kam nach längeren Verhandlungen die städtische Verordnung betreffend das Einigungsamt vom 21. April 1906 aufzutand. Sie sieht ein ständiges Kollegium, bestehend aus drei Mitgliedern, drei Stellvertretern und einem Protokollführer vor, das vom Stadtrat auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt wird. Die Mitglieder dürfen weder Unternehmer noch Arbeiter sein. Bei einer drohenden Arbeitseinstellung oder Aussperrung haben beide Parteien ohne Berzug auf Einigungsamt zu benachrichtigen, je drei mit Legitimationen versehene Vertreter für die Verhandlungen zu bezeichnen und eine schriftliche Formulierung ihrer Forderungen einzureichen. Eventuell hat das Einigungsamt die Sache von sich aus in die Hand zu nehmen und die Wahl des Vertreters zu veranlassen. Die Parteien sollen, soweit es möglich ist, ihre Vertreter auch zum Abschluß eines Vergleichs ermächtigen und ihnen zu diesem Zwecke entsprechende Instrumente mitgeben. Die Verhandlungen des Einigungsamtes sind öffentlich. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, kann das Einigungsamt einen Schiedsentscheid fällen.

## Gewerkschafts-Teil.

**8. Berlin.** Das neue Programm. Es ist zwar nicht das neue Gewerkschaftsprogramm von dem hier die Rede ist, wohl aber das Programm des Düsseldorfer Flügels für den kommenden Winter. Der Düsseldorfer Flügel ist der Gewerkschaft für Volkswirtschaftslehre, welche ebenfalls zur Aufgabe gemacht hat, Wissen und Bildung unter den Gewerkschaftsangehörigen zu verbreiten und nicht zuletzt auch Gelegenheit genug bietet, sich rednerisch auszudrücken, was ja hauptsächlich Hauptziel eines Düsseldorfer Flügels ist, daß für den kommenden Herbst und Winter ein Programm aufgestellt, welches geplant sein dürfte, in weitesten Kreisen der Gewerkschaftsinteresse zu erreichen. Das Programm enthält eine Reihe von Vorträgen über ebenso interessante wie bedeutende Themen. Darunter solche, welche sonst in den Gewerkschaftsversammlungen sehr selten oder fast gar nicht behandelt werden, die doch aber nicht minder wichtig sind. Als Referenten haben sich eine Reihe von Kollegen zur Verfügung gestellt, die in der Gewerkschaftsbewegung bestens bekannt sind. Die Vorträge sind folgende:

Die Stellung der Gewerkschaften zu den unbemannten Organisationen. Referent: Verbandssekretär Greifenhain.

Die politischen Parteien Deutschlands. Referent: Redakteur Lewin.

Über Tarifverträge. Referent: Kolleg Marohn.

Gewerkschaften und Konsumvereine. Ref. Generalsekretär Winter.

Die internationale Arbeitersprache. Ref. Gewerkschaftssekretär Trabert.

Lohnformen. Ref. Generalsekretär Hartmann.

Gattung der Gewerkschaften. Referent: Rehbein.

Partei und Gewerkschaften. Ref. Gewerkschaftssekretär Dorndörff.

Gewerkschaften und Gewerkschaften. Ref. Gewerkschaftssekretär Reußfeld.

Gewerkschaftliche Zeit- und Streitfragen. Ref. Rehbein.

Klassenkampf. Ref. Generalsekretär Hartmann.

Agitation in Werkstatt und Fabrik. Ref. Kollege Schwarz.

Es ist wohl eigentlich unnötig für einen regen Druck hier Reklame zu machen, das Programm spricht für sich selbst. Wer sich nur halbwegs für die Gewerkschaftsarbeit interessiert und wer sein Wissen fördern will, wird die Gelegenheit wahrnehmen, sich die Vorträge anzuhören und auch Mittwoch abends von 8½-10½ Uhr im Verbandsgebäude statt. Die Vorträge werden ab Ende August ihren Anfang nehmen, und werden diejenigen vorher im „Gewerkschafter“ bekannt gegeben. Die Gewerkschaftsblätter werden im eigenen Interesse ihrer Organisation um Abdruck des Vortrages gebeten. Max Ritter, Schriftführer.

**9. Brandenburg a. H.** Im Sonnabend, 8. August, hielt der böhmisches Ortsverband eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Neben den üblichen Punkten der Tagesordnung befahlte sich die Versammlung eingehend mit § 23 des preußischen Einkommenssteuer Gesetzes. Kollege Schönenfeld beprach in seinem jährlichen Rekord die jetzige Gestaltung dieses Paragraphen und vermittelte diese auf das schriftliche. Das

fürger, lebhafter Debatte, welche sich im Rahmen des Rechts des Kollegen Schönfeldt hielt wurde die von ihm eingebaute Resolution einstimmig angenommen:

"Die in Brandenburg a. H. am 8. August im Elbflorenztagende Versammlung des Oberserbands des Deutschen Gewerkschaftsvereine (D.G.) spricht ihre bestätigte Erörterung gegen den § 29 des preußischen Einheitsvertragsgegeses aus. Die Versammelten verlangen schon mit Rücksicht auf die sehr hohe Belastung durch die indirekten Steuern, daß alle Einkommen unter 150 M. von der Besteuerung frei sind und ferner, daß für jedes Kind und laut gesetzlicher Verpflichtungen zu unterhaltenden Säuglingshöchste die Summe von 150 M. in Abzug gebracht werden könne." Die Versammlung beauftragte den Vorstand diese Resolution dem Abgeordnetenhaus sowie den Abg. Herren Bleck und Neumann zu unterbreiten.

G. R.

**Duisburg.** Ein interessantes Intermezzo zeitigte die Städtevertretungssitzung in Duisburg vom 6. August. Seitens des christlichen Gewerkschaftskartells waren Anträge an die Stadtverwaltung gestellt worden, daß an den Fleischböden minderwertiges Fleisch nur bis zu 2½ kg an einzelne Personen abgerechnet werden solle. Des ferneren, die an den fleischigen Schlachthöfen gezahlten Fleischpreise pro Kilo Schadensfreiheit jede zu notieren und in sämtlichen Zeitungen im Stadtdekti zu veröffentlichen. Mit den Anträgen selbst wollt wir uns nicht beschäftigen, es sei hier besonders die Debatte der Stadtölber über die Fleischpreise im allgemeinen hervorgehoben, Herr Stadtverordneter Marx, Regierungsmeister und Obermeister der höchsten Begehrung, bescheinigte eine Erhöhung der Fleischpreise für unbeschreibbar, eine Fleischsteuer bestrebe nicht in Duisburg, auch hätten die Regierer selbst schon große Opfer gebracht. Dabei muß bemerkt werden, daß in unseren Radikalstädten, Düsseldorf usw., die Fleischpreise niedriger liegen als in Duisburg. Den Ausführungen des Herrn Marx trat mit Herrn Dr. Cohnmann entgegen und beweiste den "großen" Fleischmarkt unserer fleischigen Regierungsmeister. Tropfend Herr Oberbürgermeister Lebt Herr Marx unterstellt, seine Kraft für Erhöhung der Fleischpreise einzutragen, antwortete ersterer nur ausweichend und stellte ziemlich unbedeutend eine weitere Erhöhung in Aussicht.

Die Stellungnahme des Herrn Marx als Obermeister der Begehrung ist ja zu verstehen, aber auch Stadtverordneter Junck wird in anerkennenswerter Weise darauf hin, daß in Duisburg in verschiedenen Stadtteilen auch verschiedene Fleischpreise existieren. Trotz des enormen Rückgangs der Fleischpreise hätte die Regierung die hohen Preise beibehalten. Was aber am interessantesten bei der ganzen Debatte war, ist, daß Herr Regierungsmeister Marx auf Betreiben des christlichen Gewerkschaftskartells in das Stadtverordnetenkollegium gewählt wurde. Der Vorsitzende des christlich-spartanischen Metallarbeiterverbands, Herr Franz Bieker, und das Hauptvorstandsmitglied derselben Organisation, Herr Redakteur Eder vom "Echo vom Niederrhein", haben sich hierbei besonders verdient gemacht. Überdies ist Herr Marx Hauptaktionär vom Publikationsorgan der christlichen Gewerkschaften, der Zeitung: "Echo vom Niederrhein". Dadurch wird ja vieles verständlich. Würde aber ein Stadtverordneter solche Ausführungen gemacht haben, der nicht mit Unterstützung des Kartells gewählt wurde, so würde gerade die

oben zitierte Zeitung Beur und Schwefel auf den Kunden herab schwören haben. Jetzt versuchen die Herren mit führem Salto mortale über die Unannehmlichkeit hinweg zu kommen. Kommentar überflüssig.

X. In Offenbach. Zu welchen Mitteln die Herren Metallarbeiterverbänden greifen, das zeigt folgender Vorfall, der bei soll, Römermarkt, 1. L. O.: Bericht. Werkstattangelegenheit. — Sonnabend, 24. August, ab 8 Uhr, Mitgliederversammlung. — Sonnabend, 24. August, Metallbau- und Metallarbeiter I. Ab 8 Uhr bei Weißer, Bergstr. 69. — T.O.: Befriedung über Gewerbeberichtswahlen. Regulatopos. — Maschinenbau- und Metallarbeiter II. Ab 8 Uhr, Römermarkt, 26a, Versammlung mit Damen. — T.O.: 1. Mitteilungen, 2. Vortrag des Verbandssekretärs Kollegen E. Gräfen; Gewerke und Klassenkampf. — 3. Verschiedenes. Nachdem gemäßiges Zusammentreffen. — Maschinenbau- und Metallarbeiter IX. Ab 8 Uhr, Stettinerstr. 26a, Versammlung mit Damen. — T.O.: Befriedung über Gewerbeberichtswahlen. — Sonnabend, den 24., ab 8 Uhr, Versammlung, Beufelstraße 22. Vortrag des Kollegen Weißer über die Papierfabrikation. Befriedung über den Besuch der Ausstellung für Kleinindustrie.

Verbandshaus der Deutschen Gewerkschaftsvereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — Maschinenbau- und Metallarbeiter X. Mittwoch, 21. August, ab 8 Uhr, gemeinsame Vertrauensmänner-Versammlung, Römerstr. 20. Am Sonnabend, 24. August, ab 8 Uhr, Mitgliederversammlung. — Sonnabend, 24. August, Maschinenbau- und Metallarbeiter I. Ab 8 Uhr bei Weißer, Bergstr. 69. — T.O.: Befriedung über Gewerbeberichtswahlen. Regulatopos. — Maschinenbau- und Metallarbeiter II. Ab 8 Uhr, Römermarkt, 26a, Versammlung mit Damen. — T.O.: 1. Mitteilungen, 2. Vortrag des Verbandssekretärs Kollegen E. Gräfen; Gewerke und Klassenkampf. — 3. Verschiedenes. Nachdem gemäßiges Zusammentreffen. — Maschinenbau- und Metallarbeiter IX. Ab 8 Uhr, Stettinerstr. 26a, Versammlung mit Damen. — T.O.: Befriedung über Gewerbeberichtswahlen. — Sonnabend, den 24., ab 8 Uhr, Versammlung, Beufelstraße 22. Vortrag des Kollegen Weißer über die Papierfabrikation. Befriedung über den Besuch der Ausstellung für Kleinindustrie.

### Orts- und Betriebsverbände.

Herrsche (Oberserband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5½ Uhr, im Lokale des Herrn Bildschule-Mattler, Disziplinarkunde. — Nachen (Disziplinarklub). Jeden Sonnabend, 9 Uhr, Sitzung bei Balder, Jägerhof. — Hamburg (Oberserband). Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr präz. in Hüttingmanns Hotel, Voßstraße, Disziplinarkunde. — Spanien (Disziplinarklub der Deutschen Gewerkschaftsvereine, H.D.). Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, in Vereinslokal zur Palme, Alterstraße, Sitzung. Gäste willkommen. — Geisenkirchen (Sängerkreis der Deutschen Gewerkschaftsvereine). Jeden Sonnabend, abends 8 Uhr, Brode, Schafstr. 33. Gäste willkommen. — Nachen (Oberserband). Jeden dritten Sonntag im Monat Betriebskunde im Restaurant "Zur Post". — Düsseldorf (Disziplinarklub). Die Sitzungen finden jede Woche Mittwochs, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Böhle, Brückstraße 16, statt. Gäste willkommen. — Leipzig (Oberserband). Donnerstag, 23. August, abends 8½ Uhr, Oberserbandsversammlung im Vereinslokal Stadt Hannover, Seeburgstr. 25. Sitzungen aller Mitglieder nachwanda. — Hannover (Linden und Wangerland Oberserband). Sonntag, 25. August, nachmittags 3 Uhr, Oberserbandsversammlung, Brühstr. 12. Referent Kollege Heinrich Binden. — Hohenhameln (Oberserband). Sonntag, 25. August, nachm. 1 Uhr im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Hohenhameln. — T.O.: 1. Sitzung der Günter-Kommision. 2. Bericht des Agitationsteitors. — Obenau. 3. Bericht des Agitationsteitors und Verbandsabgeordneten des Betriebsrates. 4. Arbeitsergebnis der Arbeitskommunisten. Referent Albin Müller von 5. Arbeit als Schöffen und Geschworene. Referent Friederich Koch.

Verhandlungen bezw. Ergänzungen zum Abreissensverzeichnis.

Berlin (Oberserband). Donnerstag, 20. August, Sitzung, Chausseestraße 710. W. Peters, Sekretär, Sündelstraße 591. L. Kramer, Kassier, Klostergang 744.

## Verbands-Teil.

■ Insätze werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen. ■

### Verbandsbüro der Deutschen Gewerkschaftsvereine.

Durch unser Büro sind folgende Schriften zu beziehen: Sozialdemokratie u. Arbeiterschaft v. Dr. jur. R. Freund. Preis 40 Pf.

Woll-Wirtschaftslehre von Dr. G. J. Buch. Preis 80 Pf. Weiter zu Anträgen, Klage- und Beschwerdebüchlein zu Anwendung der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 60 Pf.

Was muß jeder Versicherer von der Arbeiterversicherung wissen? Welche Ansprüche hat der Versicherer und wie hat er seine Rechte wahrzunehmen? Preis 35 Pf.

Die reichsrechtliche Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 1,50 M. Gewerkschaftsverordnung für das Deutsche Reich. Preis gebunden 80 Pf.

Kaufleuteversicherungsgesetz nebst dem Hilfskassengebet. Preis gebunden 10 Pf.

Arbeitsstatistik der Deutschen Gewerkschaftsvereine für das Jahr 1906. Preis 3 M. Über erschienenen Statistiken kann ebenfalls noch in demselben Breite bezogen werden.

Arbeitsertrag in der Heimarbeit. 2. Referate von L. Winter-Berlin und S. Berndt-Dresden. Ortskr. 2.

Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland. 2. Referat von Karl Goldschmid-Potsdam und Johann Dörrblädt-Bromberg. Ortskr. 2.

Tarifverträge und Koalitionsfreiheit. 2. Referate von Karl Hahn-Burg und Dr. L. Lüdtke-Nürnberg. Ortskr. 2.

Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Geschäftsbücher, wie auch Bücher und Sonstiges jeder anderen Art für die Vereinbibliothek, sind zum Nachhandlungspreis durch das Verbandsbüro zu beziehen.

Der Bestellung bitten wir Preis den Geldbetrag beizufügen, da anderfalls der Auftrag durch Rücksicht erledigt wird.

Geldabzüge sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalder Strasse 221/23.

Das Bureau des Zentralauss. Rudolf Klein.

### Der Gewerkschaftsverein

Jahrgang 1906

auf einem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden. für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken

3,50, sonst 6 Mark.

N.B. Frühere Jahrgänge werden zu denselben Preisen abgegeben.

Verbandsbüro:

Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Sendungen nur an Verbandskassierer

R. Klein,

Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

### Verbandshaus der Deutschen Gewerkschaftsvereine

Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Treffpunkt aller Gewerkschaftslogen an den Abenden und an jedem Sonntag. Prächtige Bälle, große Restauration mit vorzüglicher Küche, vier Regelbahnen. Alle den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Zur Ablösung von Versammlungen, Sitzungen, Sommer- und Winterfesten jeder Art allen Unternehmen und Mitgliedern befähigt empfehlend, lädt zum Besuch freudlos ein.

Carl Berndt, Delonox.

Reisen am Rhein. Durchreisende erhalten Vergnügungsparten im Gewerkschaftsbureau, Greifswalder Strasse 221/23. — Stand und Verlag: Goedecke & Gallus, Seite W., Greifswalder Strasse 110.

### Stellenlose Handelsklärsarbeiter, Handdiener, Bader etc.

erhalten Stellung nachgewiesen durch den Arbeitsnachweis unseres Oberserbands der Handelsklärsarbeiter. Meldungen an den Kollegen Hilbert, Berlin S.W., Kochstraße 56.

Rüderscheid. Der Arbeitsnachweis sowie Oberserbandsbericht befindet sich beim Sekretär Herm. Bartelt, Küntersche 33.

Haarburg. Allen durchreisenden Kollegen empfehlen wir Hüttingmanns Hotel, Börsigstraße (Geholzenplatz). Ausflug dazu bestellt.

Baumholder. Durchreisende erh. im Winterhalbjahr 1. März und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pf. bei Karigath, Wendtstraße 1.

### Technische Selbstunterrichtswerke

System Karnack-Hackel. Elektrotechniker, Elektroingenieur, Elektroinstallateur, Petrische Ingenieur, Maschinenkonstrukteur, Werkmeister, Motor, Werkzeug-Maschinenbauer, Baugewerksmeister, Zimmermeister, Maurermeister, Sanitärschreiber, Steinmetzmeister, Stukkatur, Tiefbautechniker, Eisenbahnmeister, Schlosser, Bauingenieur, Kunstschreiber, Bauschreiber, Kunst- und Möbelsticker, Installateur Gläser, de. Erfolge, Ansichtsendrucke, Preise und Anerkennungsschilder gratis. Goedecke & Hackel, Potsdam-L.